

## Zur lexikographischen Beschreibung von Operatorpartikeln

Die deutschen Partikeln bilden eine komplexe Menge, sodass ihre „Abgrenzung und Binnengliederung [...] eine große Zahl theoretischer und praktischer Probleme auf[werfen]“ (Hentschel/Weydt 2002:646). Der Terminus **Partikel** wird sehr verschieden gehandhabt: von einer Sammelbezeichnung für alle Inflektiva (darunter Adverbien, Junktoren und Präpositionen), bis zur Bezeichnung für synkategorematische Restklassen, denen gemeinsam ist, dass sie nicht lexematischer Kopf einer Phrase sein können, d.h. nicht deren struktureller und funktionaler Kern (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997:56). Unter den Partikeln *sensu stricto*, die eben als Synkategorematika definiert werden, lassen sich – neben der Negationspartikel *nicht* und den Morphopartikeln *zu* und *am* – zwei Hauptklassen unterscheiden: die redebezogenen **Abtönungspartikeln**, die über einer ganzen Äußerung operieren und die sachbezogenen **Operatorpartikeln**, die über einem Äußerungselement operieren (vgl. Poźlewicz 2011:14). Anzumerken ist dazu, dass die letzteren in der Grammatikschreibung mit dem Namen Fokuspartikeln, Gradpartikeln oder Intensivpartikeln bezeichnet werden. Auf die terminologischen Unterschiede wird im Folgenden allerdings nicht eingegangen. Für die genannten Partikelklassen schlage ich den allgemeineren und m.E. durchsichtigen Terminus Operatorpartikeln vor.

Tabelle 1: Subklassen der Partikeln *sensu stricto*

| Partikeln <i>sensu stricto</i> als Synkategorematika                |   |                              |
|---|---|------------------------------|
| MORPHOPARTIKELN   | – erfüllen grammatische Funktionen            | z.B. <i>zu, am</i>           |
| NEGATIONSPARTIKEL   | – negiert den Sachverhalt                     | <i>nicht</i>                 |
| ABTÖNUNGSPARTIKELN  | – operieren (redebezogen) über einer Äußerung | z.B. <i>doch, halt, ja</i>   |
| <b>OPERATORPARTIKELN</b><br>(FOKUS- / GRAD- /<br>INTENSIVPARTIKELN) | – operieren (sachbezogen) über einem Element  | z.B. <i>nur, auch, sogar</i> |

Ziel des vorliegenden Beitrags ist zu prüfen, inwieweit sich die Ergebnisse der modernen Partikelforschung in den lexikographischen Darstellungen einzelner Partikeln widerspiegeln. Um der Komplexität der Materie recht zu werden, wird im Folgenden nur die Klasse der Operatorpartikeln berücksichtigt.

Unter dem Terminus Operatorpartikeln sind sach(verhalts)bezogene Partikeln *sensu stricto* zu verstehen, die weder Entscheidungs- noch Ergänzungsfragen beantworten und i.d.R. das Vorfeld eines Konstativsatzes nicht allein besetzen können. Konstitutiv für diese Klasse ist, dass sie sich wie ein Operator auf einen Operanden beziehen, d.h. „auf eine (un)mittelbare Konstituente des Satzes wie Satzglied, Satzgliedteil, u.U. Prädikats-element bzw. auf einen hypotaktischen Ergänzungs- oder Adverbialsatz“ (Pożlewicz 2011:42). Syntaktisch sind sie von ihrem Operanden abhängig, semantisch dagegen operieren sie über ihm. Zusammen mit ihrem Operanden im Skopus sind die Operatorpartikeln zum Fokus des Satzes prädestiniert, i.S.v. „Informationszentrum des Satzes, auf das das Mitteilungsinteresse des Sprechers gerichtet ist“ (Bußmann 2002:218).

Den oben genannten Kriterien genügen insgesamt 50 Lexeme, die anhand der Sichtung der Gegenstandsliteratur, d.h. ausgewählter Grammatiken (z.B. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, Hentschel/Weydt 2003, Engel 2004, Eisenberg et al. 2009) und Einzeldarstellungen zu Partikeln (z.B. Helbig 1988, König 1991, Altmann 2007), ermittelt wurden. Zur Verdeutlichung wurden sie in der nachstehenden Tabelle alphabetisch aufgelistet.

Tabelle 2: Alphabetische Liste der Operatorpartikeln

|                       |                  |                     |                      |                   |
|-----------------------|------------------|---------------------|----------------------|-------------------|
| <i>allein</i>         | <i>ebenfalls</i> | <i>geradezu</i>     | <i>nahezu</i>        | <i>ungefähr</i>   |
| <i>allzu</i>          | <i>einzig</i>    | <i>geschweige</i>   | <i>nicht einmal</i>  | <i>vor allem</i>  |
| <i>auch</i>           | <i>erst</i>      | <i>denn</i>         | <i>nicht zuletzt</i> | <i>weit</i>       |
| <i>ausgerechnet</i>   | <i>etwa</i>      | <i>gleichfalls</i>  | <i>noch</i>          | <i>weitaus</i>    |
| <i>ausschließlich</i> | <i>etwas</i>     | <i>höchst</i>       | <i>nur</i>           | <i>wenigstens</i> |
| <i>beinahe</i>        | <i>fast</i>      | <i>höchstens</i>    | <i>recht</i>         | <i>zirka</i>      |
| <i>bereits</i>        | <i>ganz</i>      | <i>immer</i>        | <i>schon</i>         | <i>zu</i>         |
| <i>besonders</i>      | <i>gar</i>       | <i>insbesondere</i> | <i>selbst</i>        | <i>zumal</i>      |
| <i>bloß</i>           | <i>genau</i>     | <i>lediglich</i>    | <i>sogar</i>         | <i>zumindest</i>  |
| <i>eben</i>           | <i>gerade</i>    | <i>mindestens</i>   | <i>überaus</i>       | <i>zutiefst</i>   |
|                       |                  | <i>möglichst</i>    |                      |                   |

Zu dieser umfangreichen Klasse gehören also heterogene Elemente, die in verschiedenen Dimensionen operieren, sodass ihre systematische Binnengliederung nach funktionalen Kriterien notwendig ist. Demzufolge lassen sich zunächst **Approximatoren** unterscheiden, die einen Wert bzw. eine Menge in ihrem Skopus als genähert kennzeichnen. So signalisiert bei-

spielsweise die Partikel *etwa* in dem folgenden Belegsatz, dass der Satz auch für Werte unter und über *neun* gelten kann (der Skopus der Partikel ist jeweils durch eckige Klammern markiert):

*Whippets wiegen etwa [neun] Kilogramm und ähneln ansonsten dem größeren Greyhound* (Der Spiegel vom 20.07.2008).

Zweitens lassen sich **Intensivierer** aussondern, die der reinen Graduierung einer Eigenschaft bzw. der Intensivierung eines Prozesses oder eines aus ihm folgenden Zustandes dienen, wie etwa die Partikel *ganz* in folgendem Beleg, die i.S.v. *sehr*, *völlig* die Eigenschaft *schlicht* verstärkt:

*Der einfachste und effektivste dieser Mechanismen, erklärt Martha, sei ganz [schlicht]: sich nicht immer so ernst zu nehmen* (Der Spiegel vom 18.07.2008).

Die verbleibenden Partikeln operieren in der Dimension alternativer Werte, d.h. sie „[stellen] implizit oder explizit [Relationen] zu alternativen Propositionen her“ (Hentschel/Weydt 2002:648). Hierher gehören einerseits **Singularisatoren**, d.h. exklusive Partikeln, die andere für die Proposition geltende Elemente ausschließen. So exkludiert beispielsweise die Partikel *nur* im folgenden Beleg andere Möglichkeiten der technischen Ausstattung als *Verbindung zu den Google-Servern*:

*Anstatt auf jedem Rechner teure und aufwendige Programme zu installieren, werden alle Rechner nur [mit den Google-Servern] verbunden – der Wartungsaufwand ist denkbar gering* (Zeit Online vom 03.09.2008).

Als Pendant zu dieser Subklasse gelten **Desingularisatoren**, die Alternativen inkludieren und „der Addition von Einheiten zu Einheiten“ (König/Stark/Requardt 1990:171) dienen, wie etwa die Partikel *noch* in folgendem Beleg:

*Damals sollte in Gorleben noch [eine Wiederaufarbeitungsanlage] gebaut werden* (Die Zeit vom 10.07.2008).

Schließlich sind **Expositoren** zu nennen, die primär das Element in ihrem Skopus hervorheben und sekundär alternative Skopuserfüllungen exkludieren oder inkludieren. Dies mögen folgende Belegsätze illustrieren:

*Ausgerechnet [ihm], dem ehemaligen Kanzleramtsminister und eigentlichen Architekten der so umstrittenen Reformpolitik, fiel nun die Aufgabe zu, die Partei mit sich zu versöhnen* (Die Zeit vom 16.06.2009 nach DWDS).

*Sogar* [die Hunde] kriegen mehr Aufmerksamkeit ab als die braungebrannten Männer, die jetzt betont lässig ihre Zigaretten wegschnipsen und sich in einer separaten Reihe aufstellen (Der Spiegel vom 26.08.2008).

Die Partikel *ausgerechnet* exponiert den *ehemaligen Kanzleramtsminister*, schließt alternative Werte im Skopus aus und signalisiert zugleich eine Einstellung des Sprechers. Die Partikel *sogar* indessen impliziert eine hierarchisch geordnete Menge alternativer Skopuserfüllungen (*Größen, denen Aufmerksamkeit geschenkt wird*) und hebt aus dieser Menge ihren Operanden *Hunde* hervor. Somit gelten diese als „Extremwert auf einer Wahrscheinlichkeits- oder Erwartungsskala“ (Hentschel/Weydt 2002:648).

Die Operatorpartikeln lassen sich also folgenden funktionalen Subklassen zuordnen:

- a. Approximatoren (z.B. *nahezu, etwa*),
- b. Intensivierer (z.B. *höchst, überaus, allzu, ganz*),
- c. (logische) Singularisatoren (z.B. *allein, bloß, nur*),
- d. (logische) Desingularisatoren (z.B. *auch, noch, schon*),
- e. Expositoren (darunter Singularisatoren wie z.B. *ausgerechnet* und Desingularisatoren wie z.B. *sogar, wenigstens, geradezu*) (vgl. Poźlewicz 2011:151-152).

Im Folgenden wird auf die lexikographische Beschreibung ausgewählter Partikeln genauer eingegangen, die die genannten fünf Subklassen als Exemplare repräsentieren sollen. Die diskutierten Wörterbuchartikel stammen aus „Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden“ (CD-ROM-Version, 3. Auflage 2000 – im Weiteren als GWDS bezeichnet). Die Wahl dieses gemeinsprachlichen Wörterbuchs lässt sich damit begründen, dass es mit ca. 200 000 Stichwörtern das umfassendste Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache ist. Darüber hinaus hat das GWDS „eine bedeutende Vorbildfunktion für die Erstellung zweisprachiger Wörterbücher“, worauf Wolski (2005:105) hinweist. Da die „Besonderheiten der im GWDS verfolgten Kommentierung [...] nur im Rahmen des Vergleichs mit der Kommentierung in anderen Wörterbüchern [...] geeignet aufgezeigt werden [können]“ (Wolski 2005:81) wird als Vergleich das „Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh.“ (im Weiteren DWDS genannt) berücksichtigt, das unter [www.dwds.de](http://www.dwds.de) abrufbar ist.

## Das Lemmazeichen ETWA

Zu *etwa* ist im GWDS das Folgende eingetragen (mit Auslassungen zitiert):

„etwa [...] I. <Adv.> 1. ungefähr: [so] e. acht Tage, Kilometer; ein Stück Marmor, e. faustgroß (Remarque, Obelisk, 316); [...] \*in e. (ungefähr, in gewisser Hinsicht): wir stimmen in e. überein; [...] 2. beispielsweise, zum Beispiel: wenn man Europa e. mit Australien vergleicht; Hans e. hätte anders reagiert; [...] 3. (schweiz.) bisweilen, manchmal: auch später hat er uns immer noch e. besucht. II. <Partikel; unbetont> 1. gibt verstärkend einer angenommenen Möglichkeit Ausdruck; womöglich, möglicherweise, gar, vielleicht: wenn er e. doch noch kommt, dann...; [...] ist er e. (er ist doch wohl nicht) krank?; [...] 2. verstärkt in negierten Aussage-, Frage- u. Wunschsätzen die ausgedrückte Verneinung: ist es e. nicht seine Schuld? (es ist doch wohl offensichtlich seine Schuld!); [...]“ (DWDS).

Der Approximator *etwa* wird im GWDS als Adverb klassifiziert. Seine semantische Leistung wird mit der synonymen approximativen Partikel *ungefähr* erklärt, die ebenfalls den Adverbien zugerechnet wird. Erst aus der Beschreibung von *ungefähr* erfährt man, dass der von beiden Partikeln gekennzeichnete Näherungswert unter- oder überschritten werden kann, d.h. „etwas mehr oder etwas weniger als“ bedeutet. Dadurch unterscheiden sich die beiden Lexeme von grenzwertbezogenen Approximatoren wie *fast* oder *nahezu*.

Mit den Qualifikatoren <Partikel; unbetont> wird im GWDS die Abtönungspartikel *etwa* versehen, die „verstärkend einer angenommenen Möglichkeit Ausdruck [gibt]“ i.S.v. ‘womöglich, möglicherweise, vielleicht‘. Leider fehlt in der Beschreibung ein Hinweis darauf, dass die Operatorpartikel *etwa* wegen der möglichen Homonymenkollision mit der Abtönungspartikel in Entscheidungsfragesätzen zu vermeiden ist. Bemerkenswerterweise findet sich solch eine Angabe im DWDS, das *etwa* zwar ebenfalls als Adverb klassifiziert, in dem aber auch auf die Satzartrestriktionen verwiesen wird:

„etwa [...] I. 1. /drückt im positiven Aussagesatz und in der Ergänzungsfrage eine nicht ganz genaue, jedoch annähernd zutreffende Angabe von Zahlen, Orts- oder Artbestimmungen aus/ ungefähr [...] II. /partikelhaft, ohne eigentliche Bedeutung; wirkt intensivierend und satzbelebend/ 1. /unterstreicht in der Entscheidungsfrage und im Bedingungssatz die ausgedrückte Möglichkeit/ gar, vielleicht“ (DWDS).

## Das Lemmazeichen GANZ

Zu *ganz* ist im GWDS Folgendes angegeben:

„*ganz* <Adj.> [...] 1. a) <hochspr. nur bei Subst. im Sg.> alle[s] ohne Rest, ohne Ausnahme; gesamt; vollständig: die -e Arbeit; [...] <nicht standard-sprachlich auch bei Subst. im Pl.:> die -en (alle) Kinder, [...] <indekl. bei geographischen Namen o.Art.:> g. Mannheim; [...] b) (als unbest. Zahladj.) vollständig, abgeschlossen, ungeteilt: eine -e Drehung; [...] \*g. und gar (nachdrückl.; völlig): er hat g. und gar versagt; g. und gar nicht (nachdrückl.; überhaupt nicht): das gefällt mir g. und gar nicht. 2. a) <einschränkend bei Adj.> ziemlich, einigermaßen: das Wetter war g. schön; es gefällt mir g. gut; b) <intensivierend bei Adj.> sehr; überaus: ein g. kleiner Rest; er war g. begeistert; (ugs.:) Ich möchte mal g. viel Geld haben (Hörzu 16, 1976, 10); [...] 3. (ugs.) ziemlich (viel), ziemlich (groß): eine -e Menge; [...] 4. <in Verbindung mit einer Kardinalz.> (ugs.) nicht mehr als: Neunzig Prozent aller Tötungsdelikte werden heutzutage... um -e zehn Pfund verübt (Prodöhl, Tod 253); [...] 5. a) (ugs.) unbeschädigt, unversehrt, heil: er hat nur ein -es Paar Schuhe; [...] b) (von Menschen) unversehrt, unverletzt: Der Graf lebt und ist g. (Schiller, FiescoII, 11)“ (GWDS).

Der Intensivierer *ganz* ist im GWDS als Adjektiv unter 2a) und 2b) klassifiziert, das bei anderen Adjektiven entweder „einschränkend“ (eigentlich abschwächend) i.S.v. ‘ziemlich, einigermaßen’ oder „intensivierend“ (verstärkend) i.S.v. ‘sehr, überaus’ verwendet wird. Allein anhand der angeführten Beispiele wird allerdings nicht klar, wie beide Funktionen zu unterscheiden sind. Solch ein Hinweis ist in der sog. Duden-Grammatik (Eisenberg et al. 2009:589) zu finden: das verstärkende *ganz* ist betont, das abschwächende *ganz* indessen nimmt keine Betonung an. Diese Regel wird auch im DWDS explizit dargelegt. Anzumerken ist dazu jedoch, dass im DWDS die intensivierende Operatorpartikel *ganz* als Adverb klassifiziert ist:

*ganz* [...] 5. /Adv.; stets betont/ a) vollkommen: der Fußboden ist g. sauber; [...] b) g. und gar, vollständig: das ist noch g. und gar unbestimmt; [...] c) / mit abgeschwächter Bedeutung/ sehr: g. klein, [...] 6. /Adv.; stets unbetont; bezeichnet eine Einschränkung/ ziemlich: das Gedicht ist g. gut; eine g. gute Arbeit“ (DWDS).

Dass man vom Adjektiv *ganz* die homonyme intensivierende Operatorpartikel *ganz* unterscheiden sollte, wird in der Duden-Grammatik klargestellt: „Bei *ganz* hat sich die Bedeutung aufgespalten, weshalb es sowohl als Adjektiv (>komplett, vollständig<) als auch als Gradpartikel [=Intensitätspartikel] klassifiziert wird“ (Eisenberg et al. 2009:589).

## Das Lemmazeichen NUR

Zu *nur* findet sich im GWDS folgender Eintrag:

„nur [...] : I. <Adv.> 1. a) drückt aus, dass sich etw. ausschließlich auf das Genannte beschränkt; nichts weiter als; lediglich: n. das kann unsere Aufgabe sein; [...] b) drückt aus, dass etw. auf ein bestimmtes Maß beschränkt ist; nicht mehr als: ich habe n. [noch] 10 DM, [...] 2. drückt eine Ausschließlichkeit aus; nichts anderes als; niemand, nicht anders als: da kann man n. staunen; man konnte n. Gutes über ihn berichten; [...] 3. <in konjunktoraler Verwendung> schränkt die Aussage des vorangegangenen Hauptsatzes ein; jedoch, allerdings, aber: sie ist ganz hübsch, n. müsste sie etwas schlanker sein; [...] II. <Partikel; meist unbetont> 1. gibt einer Frage, Aussage, Aufforderung od. einem Wunsch eine bestimmte Nachdrücklichkeit: warum hat er das n. gemacht?; [...] 2. drückt in Aussage- u. Aufforderungssätzen eine Beruhigung, auch eine Ermunterung aus: lass ihn n. machen!; [...] 3. drückt in Fragesätzen innere Anteilnahme, Beunruhigung, Verwunderung o.Ä. aus: was hat er n. ?; [...] 4. drückt in Ausrufe- u. Wunschsätzen eine Verstärkung aus: wenn er n. käme!; [...] 5. drückt eine Steigerung, die Häufigkeit od. Intensität eines Vorganges o.Ä. aus: ich helfe ihm, sooft ich n. kann; [...] 6. drückt in Verbindung mit *noch* bei einem Komparativ eine Steigerung aus: er wurde n. noch frecher; [...] 7. drückt in Verbindung mit *zu* bei Adverbien eine Steigerung aus: ich weiß es n. zu gut; [...]“ (GWDS).

Die exklusive Operatorpartikel *nur* gilt – neben *auch* und *sogar* – als prototypisch für die ganze Klasse der Operatorpartikeln, worauf bereits Altmann (1976) und Jacobs (1983) verweisen. Als Singularisierungsoperator i.S.v. „nichts weiter als, nicht mehr als und nichts anderes als“ ist sie im GWDS allerdings als Adverb unter I klassifiziert. Ausschließlich die Abtönungspartikel *nur* wird hier als „meist unbetonte Partikel“ unter II klassifiziert.

In der Bedeutungsangabe fehlt die explizite Erklärung, dass die Partikel *nur* sowohl quantifizierend (i.S.v. ‘nicht mehr als’) als auch skalierend mit Wertung (i.S.v. ‘nichts Besseres / Höheres als’) verwendet werden kann (vgl. Löbner 1990:168). Diese Dichotomie geht auf die semantische Interpretation der Partikeln von Altmann (1976) zurück und gilt auch in der heutigen Partikelforschung.

## Das Lemmazeichen AUCH

Unter dem Lemma *auch* ist im GWDS notiert:

„auch [...] :I. <Adv.> 1. ebenfalls, genauso: du bist a. [so] einer von denen; ich bin a. nur ein Mensch (mehr kann ich auch nicht tun); [...] in Wortpaaren:

sowohl ... als/wie a.; nicht nur ..., sondern a. 2. außerdem, zudem, überdies, im Übrigen: ich kann nicht, ich will a. nicht; [...] 3. selbst, sogar: a. die kleinste Freude wird einem verdorben; [...] II. <Partikel; unbetont> 1. drückt gefühlsmäßige Anteilnahme, Ärger, Verwunderung o. Ä. aus: du bist aber a. stur; [...] 2. bekräftigt od. begründet eine vorangegangene Aussage: sie sah krank aus, und sie war es a.; [...] 3. drückt im Fragesatz einen Zweifel, Unsicherheit o. Ä. aus: darf er das a. tun?; [...] 4. a) verallgemeinernd; in Verbindung mit Interrogativ- oder Relativpronomen bzw. -adverbien: wer a. immer ... (jeder, der); [...] b) einräumend; in Verbindung mit *wenn, so* od. *wie*: er hat Zeit, wenn er a. (obwohl er) das Gegenteil behauptet; [...]“ (GWDS).

Die ebenfalls prototypische Operatorpartikel *auch* fungiert als logischer Desingularisierungsoperator und gilt daher als Pendant zu *nur*. Ähnlich wie in den bereits besprochenen Darstellungen, wird die Operatorpartikel *auch* als Adverb (unter I), die Abtönungspartikel *auch* indessen als Partikel (unter II) klassifiziert.

Den Bedeutungsangaben kann man entnehmen, dass diese Partikel – ähnlich wie *nur* – ebenfalls quantifizierend (i.S.v. ‘außerdem, zudem, überdies’) oder skalierend mit Wertung (i.S.v. ‘sogar’) verwendbar ist.

Die Beispiele unter I.1. des Lemma-Artikels signalisieren außerdem, dass die Partikel *auch* in Distanzstellung nach ihrem (i.d.R. topikalisierten) Operanden erscheinen kann (vgl. „Ich bin auch nur ein Mensch.“). Dazu fehlt jedoch die explizite Erklärung, dass die Partikel in dieser Stellung betont sein muss. Eine solche Erklärung gibt beispielsweise das DWDS, in dem allerdings die Partikel *auch* als Konjunktion klassifiziert wird:

„auch /Konj.; bezeichnet das Hinzufügen, Dazukommen/ 1. gleichfalls, ebenso a) /stets betont/ ich schreibe, und er schreibt a.; sie hat a. recht; das kann Ihnen a. passieren; er war a. so einer; das habe ich a. gesagt; wir sind a. nur Menschen [...]“ (DWDS).

## Das Lemmazeichen SOGAR

Der Eintrag zu *sogar* stellt sich wie folgt dar:

„sogar <Adv.> [...]: 1. unterstreicht eine Aussage [u. drückt dadurch eine Überraschung aus]: was gar nicht anzunehmen, zu vermuten war; obendrein; überdies; auch: s. du müsstest das einsehen; [...] 2. zur steigenden Anreicherung von Sätzen od. Satzteilen: mehr noch; um nicht zu sagen: er sah das Mädchen ungeniert, s. herausfordernd an; [...]“ (GWDS).

Auch der inklusive Expositor *sogar* wird im GWDS als Adverb klassifiziert, obwohl diese meistdiskutierte Partikel prototypisch für die ganze Klasse stehen kann – wohl weil sie keine Funktionsambiguitäten aufweist und keine Homonyme hat.

Die Partikel *sogar* impliziert immer – wie bereits erwähnt – „einen Extremwert auf einer Wahrscheinlichkeits- oder Erwartungsskala“ (Hentschel/Weydt 2002:648), was auch in der Bedeutungs- und Funktionsangabe zur Geltung kommt: „unterstreicht eine Aussage u. drückt dadurch eine Überraschung aus, was gar nicht anzunehmen, zu vermuten war, obendrein, überdies“.

In der Beschreibung fehlt jedoch die Festlegung, dass die Partikel *sogar* nicht im Skopus der Negation stehen kann (vgl. Poljakova 1999:229) und dass die ausgeschlossene Kombination *\*nicht sogar* durch *nicht einmal* zu ersetzen ist. Diese – besonders für Nicht-Muttersprachler – wichtige Angabe findet sich erst in den Beispielen des Artikels zum Lemma *einmal* bzw. zu Lemma *nicht*: „er kann nicht einmal schreiben (sogar schreiben kann er nicht)“ (GWDS).

### Das Lemmazeichen AUSGERECHNET

Zu *ausgerechnet* ist im GWDS Folgendes angegeben:

„ausgerechnet [...] [zu ausrechnen] (ugs.): drückt in emotionaler Ausdrucksweise Verärgerung, Unwillen, Verwunderung o. Ä. aus; gerade: a. heute, wo ich keine Zeit habe; das muss a. mir passieren!; unter den Bewerbern war a. er ausgewählt worden“ (GWDS).

Ähnliche Unzulänglichkeiten finden sich in der Beschreibung der expositiven Partikel *ausgerechnet*. Zwar wird deren pragmatische Leistung explizit beschrieben, die Partikel wird jedoch fälschlich den Adverbien zugeordnet. Bemerkenswerterweise ist das als Bedeutungserklärung angegebene Lexem *gerade* diesmal als Partikel klassifiziert:

„gerade [...] III. 2. <Partikel; unbetont> drückt Ärger, Verstimmung o.Ä. aus; ausgerechnet: warum muss g. ich das tun?; g. jetzt wird sie krank [...]“ (GWDS).

Die Unzulänglichkeiten in der Zuordnung einzelner Lexeme zu bestimmten Wortarten ergeben sich wohl aus der Handhabung des Terminus Partikel selbst. Im GWDS findet sich folgende Definition:

„Partikel [...] die; -, -n [...] (Sprachw.): 1. unflektierbares Wort (z.B. Präposition, Konjunktion, Adverb). 2. die Bedeutung einer Aussage modifizierendes [unbetontes] Wort ohne syntaktische Funktion [u. ohne eigene Bedeutung]. 3. (kath. Kirche) a) Teilchen der Hostie; b) als Reliquie verehrter Span des Kreuzes Christi. 4. Ausdruck (1): man findet immer ein besseres Wort, eine reinere P. (Goethe, Wert.her II, 24. Dezember 1771).“ (GWDS).

Unter Partikel versteht man im GWDS dementsprechend entweder jedes Inflektivum oder eine Abtönungspartikel d.h. „die Bedeutung einer Aussage modifizierendes [unbetontes] Wort ohne syntaktische Funktion [u. ohne eigene Bedeutung]“, ohne jedoch diesen Namen einzuführen. Es ist umso erstaunlicher, dass der auf die bereits 1969 erschienene Arbeit von Harald Weydt zurückgehende Terminus Abtönungspartikel in der Duden-Grammatik verwendet wird. Da allerdings nicht nur die als Abtönungspartikeln geltenden Lexeme im GWDS als Partikel klassifiziert werden, sondern auch ausgewählte Operatorpartikeln (wie z.B. *gerade*, *eben* und *nicht einmal*) und Interjektionen (wie z.B. *hopp*, *husch* und *och*), scheint eine Überarbeitung der morphologischen Taxonomie dieses Wörterbuches dringend geboten. Genauere Angaben zur semantischen bzw. pragmatischen Leistung oder zu spezifischen syntaktischen Eigenschaften einzelner Lexeme würden außerdem die subklassifikatorische Taxonomie übersichtlicher und einsichtiger machen.

Helbig (2002:329) weist darauf hin, „daß es im Grunde heute weder eine lexikonfreie Grammatik noch ein grammatikfreies Lexikon geben kann“. Die grammatischen Informationen wie etwa die Zuordnung einzelner Lexeme zu Wortklassen sollten deshalb in der Gestaltung von Wörterbuchartikel berücksichtigt werden. Als Fazit möchte ich folgende Bemerkung von Werner Wolski (2005:106) anführen: „Ohne das Problem der Kommentierung von Partikelspecies in Wörterbüchern zu dramatisieren, ist es insgesamt enttäuschend, dass seit den 80er Jahren immer wieder die gleichen Defizite angesprochen werden müssen. Und die Partikeln mit all ihren Subtypen sind ja gewiss kein Einzelfall.“

## Literatur

- ALTMANN Hans, 1976, Die Gradpartikeln im Deutschen. Untersuchungen zu ihrer Syntax, Semantik und Pragmatik, Tübingen.
- ALTMANN Hans, 2007, Gradpartikel, in: Hoffmann L. (Hrsg.), Handbuch der deutschen Wortarten, Berlin/New York, S. 357-385.
- BUßMANN Hadumod (Hrsg.), 2002, Lexikon der Sprachwissenschaft, Stuttgart.

- EISENBERG Peter et al., 2009, Die Grammatik. Unentbehrlich für richtiges Deutsch [=Duden Band 4], Mannheim/Zürich.
- ENGEL Ulrich, 2004, Deutsche Grammatik – Neubearbeitung, München.
- HELBIG Gerhard, 1988, Lexikon deutscher Partikeln, Leipzig.
- HELBIG Gerhard, 2002, Die Modalpartikeln im DeGruyter Wörterbuch Deutsch als Fremdsprache, in: Wiegand H.E. (Hrsg.), Perspektiven der pädagogischen Lexikographie des Deutschen II, Tübingen, S. 325-338.
- HENTSCHEL Elke / WEYDT Harald, 2002, Die Wortart ‚Partikel‘, in: Cruse, D. A. et al. (Hrsg.), Lexikologie. Ein internationales Handbuch zur Natur und Struktur von Wörtern und Wortschätzen, Berlin/New York, S. 646-653.
- HENTSCHEL Elke / WEYDT Harald, 2003, Handbuch der deutschen Grammatik, Berlin.
- JACOBS Joachim, 1983, Fokus und Skalen. Zur Syntax und Semantik der Gradpartikeln im Deutschen, Tübingen.
- KÖNIG Ekkehard / STARK Detlef / REQUARDT Susanne, 1990, Adverbien und Partikeln. Ein deutsch-englisches Wörterbuch, Heidelberg.
- KÖNIG Ekkehard, 1991, The Meaning of Focus Particles. A comparative Perspective, London.
- LÖBNER Sebastian, 1990, Wahr neben falsch. Duale Operatoren als die Quantoren natürlicher Sprache, Tübingen.
- POLJAKOVA Svetlana, 1999, Zu Gradpartikeln Russisch-Deutsch, in: Böttger K./Gieger M./Wiemer B. (Hrsg.), Beiträge der Europäischen Slavistischen Linguistik (POLYSLAV) 2, München, S. 223-233.
- POŹLEWICZ Agnieszka, 2011, Syntax, Semantik und Pragmatik der Operatorpartikeln des Deutschen. Versuch einer Systematik, Frankfurt am Main.
- WEYDT Harald, 1969, Abtönungspartikel. Die deutschen Modalwörter und ihre französischen Entsprechungen, Bad Homburg.
- WOLSKI Werner, 2005, Modalpartikeln im GWDS, in: Wiegand H.E. (Hrsg.), Untersuchungen zur kommerziellen Lexikographie der deutschen Gegenwertsprache II, Tübingen, S. 81-107.
- ZIFONUN Gisela / HOFFMANN Ludger / STRECKER Bruno, 1997, Grammatik der deutschen Sprache, Berlin.

## Quellen

- GWDS: Duden. Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden (CD-ROM-Version, 3. Auflage 2000).
- DWDS: Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache des 20. Jh. ([www.dwds.de](http://www.dwds.de)).